

LandArbeit07

Kunstprojekt für und mit einem Ort

Heinde
(Niedersachsen)
2007



Kooperationsprojekt mit dem Landkreis Hildesheim, dem Netzwerk Heimat & Börde-Leinetal, der Universität Hildesheim, der Ev. Kirchengemeinde Heinde-Listringen und der Gemeinde Heinde

Gefördert u.a. von der Kulturstiftung des Bundes

Idee und Projektleitung: Christine Biehler
Projektkoordination: Jürgen Fritz
Projektdauer: Anderthalb Jahre
Projektpräsentation: Festwoche: Juli 2007

Mitwirkende: Etwa 1000 Menschen

Heinde: alte und junge Menschen aus sämtlichen Bereichen des öffentlichen und kulturellen Lebens, Vereine, interessierte Einzelpersonen

Gastkünstler*innen: Helmut Dick, Christian Hasucha, ingold airlines, Boris Nieslony, Die Fabrikanten, Thomas Stricker, Janine Eggert und Philipp Ricklefs, Tellervo Kalleinen und Oliver Kochta-Kalleinen

Studierende und Lehrende der Universität Hildesheim



Ist Kunst ein UFO?

Muss Kunst ein UFO bleiben, das ungefragt in Heinde landet?

Wie verhalten sich zeitgenössische künstlerische Praktiken im ländlichen Raum?

Wie kann eine Mitwirkung auf Augenhöhe gestaltet werden?

Ein Dorf wird gesockelt.

Heinde wird nicht nur zum Produktionsraum für eine ästhetische Praxis, sondern das ganze Dorf ist der künstlerische Raum, den es zu bearbeiten gilt.

Das Dorf gerät in den Fokus der Präsentation und Entwicklung verschiedener Positionen von Kunst im öffentlichen Raum, die sich aktiv mit dem vorgefundenen sozialen, landschaftlichen und kulturellen Raum auseinander setzen. Sie dienen als Katalysatoren für Prozesse in der Gemeinde, die sich im Laufe des Jahres sichtbar und unsichtbar verändert.

Als Modellprojekt gilt es auszuloten, wie heute interdisziplinäre und auf Partizipation angelegte Positionen innerhalb der zeitgenössischen Kunst im öffentlichen, hier speziell ländlichen Raum aussehen können.

Wie kann die Bevölkerung auf Augenhöhe mitwirken ohne die Aufgabe des Expertentums der KünstlerInnen und ohne Einschränkungen in der künstlerischen Qualität der Projekte?

Die Studierenden beziehen im Ort eine alte Scheune und bauen sie zum Projektbüro um. Das Büro im Zentrum des Dorfes an der Hauptstraße wird zur Basisstation und zum Anlaufpunkt für die Bewohner und Mitwirkenden des Projektes.

Studierende entwickeln mit der Bevölkerung künstlerische Arbeiten vor Ort, betreuen die Initiativen, die aus der Gemeinde kommen, helfen den Gastkünstler*innen, führen und vermitteln.

PARTIZIPATIVE ANTEILE: vielfältig und hoch

VORAUSSETZUNGEN:

___ Interesse des Dorfes

___ Basisstation im Zentrum des Dorfes: Das Projektbüro

___ Alle Helfer*innen waren Gestalter*innen

___ Künstler*innen, die eine neue Idee im Rahmen des Konzeptes entwickelten und kommunikationsfähig waren.

Voraussetzung war die Bereitschaft, sich auf die involvierten Menschen und den Ort einzulassen

___ Einjährige Vorbereitungszeit, gegenseitiges Kennenlernen

___ Ausreichende Finanzierung

LandArbeit07

Kunstprojekt für und mit einem Ort

Einblicke



DER START Alleeputzen

Heinde Februar 2007, es ist frühmorgens. In der Heinder Allee haben sich für die jährliche Baumbeschneidung, Dorfbewohner, und in diesem Jahr auch Künstler*innen, Studierende und Organisatoren für einige Stunden zusammen gefunden, um die Allee zu reinigen. Nach der Arbeit einen Frühschoppen und am Schluss das Gruppenbild – ein Startschuss für LandArbeit 07

Beim Alleeputzen befinden sich alle späteren Projektbeteiligten, bzw. deren Vertreter in einer Situation wieder, die auf den ersten Blick gar nichts mit dem Kunstprojekt zu tun hat. Weit gefehlt!

Es ist gerade die Herstellung dieses gemeinsamen Raums, in den sich alle Betroffenen hinein begeben, der die Basis und das Vertrauen für eine spätere Zusammenarbeit schafft. Hierarchien werden abgebaut: Nicht „die Kunstvermittler kommen“ und erklären etwas, sondern geradezu umgekehrt: Die Gäste sind diejenigen, die von den erfahrenen Baumbeschneidern des Dorfes angelernt werden.

Dabei geht es nicht um die Aufgabe des Expertentums. Es bleibt auf allen Seiten bestehen: das Expertentum als Kunstvermittlerin ist das Bewusstsein über die Notwendigkeit und die Beschaffenheit des Rahmens um Kunst wirksam werden zu lassen in einem Dorf, das die Kunst eigentlich nicht braucht.

Im Wissen, dass für die angedachte Partizipation bei LandArbeit07 die gegenseitige Bezugnahme, Wertschätzung und Respekt wichtige Voraussetzungen sind galt es vorsichtig aufeinander zuzugehen – zunächst wie beim Alleeputz - auf einer rein physischen Ebene, um dann den Rahmen mehr und mehr zu festigen und zu weiten und Begeisterung und Eigeninitiative für die Kunst zu wecken. In dem schon im Alleeputz erkennbaren Verhältnis von Gastgeber zu Gast als grundständiges Element dieses Vermittlungsrahmens kann ein Austausch auf gleicher Augenhöhe stattfinden.

Bei einem Kommunikationssprojekt ist Kommunikation Material. Es gab Bürgerversammlungen und Gespräche mit dem Pfarrer, dem Bürgermeister und Treffen in den Kneipen vor Ort. Zur Planung der Festwoche tagen wöchentlich verschiedene Arbeitsgruppen des Festkomitees, die paritätisch mit Universität und Dorf besetzt sind. Auf dieser wachsenden Kommunikationsplattform versuchte man eine Sprache zu finden und sich zu verstehen, die Rollen wurden durchlässig, so dass z.B. der Pfarrer zum wichtigen Kunstvermittler wurde. So wurde eine hohe Qualität der Mitwirkung überhaupt erst möglich.

DER ABSCHLUSS

Die lange Tafel



Der Heinder Beschwerdechor



Heinder Schützenverein

Das Heinder Schießlied

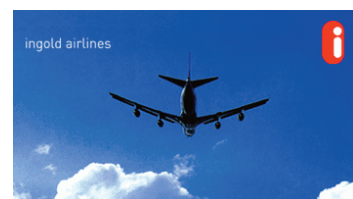


DIE LAZ

Die Projektzeitung



Tischtransaktionen



Heinde Mobile Terminal



ein atmosphärisches Plateau erzeugen



Sich untereinander und den Ort kennenlernen in Spaziergängen mit Ortskundigen



Ausbau des Projektbüros



Mehr im Buch!